



# Der Einzweiler Wildbader Tagblatt

**Druckpreis:**  
Durch Vertrag zwischen der P.M. L.G. und dem Verlag ist der Preis für den Jahrgang 1942 auf 10,- Mark festgesetzt. Der Preis für den Einzelheft beträgt 10,- Pfennig. Die P.M. L.G. führt einen Großverkauf mit 50% Rabatt auf Bestellung der Zeitung. Der auf Lieferung des Zeitungspapiers, die Druckerei für beide Teile in Braunfels (Wald) Druckerei AG. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Verleger, Neuenburg (Wald).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
 Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenburg und Umgebung  
 Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis**  
 Die Halbtages- und Viertel-tages-Anzeigen zu 10,- Pfennig, sonstige Anzeigen zu 20,- Pfennig. Die Tages-Anzeigen zu 10,- Pfennig. Die Tages-Anzeigen zu 10,- Pfennig. Die Tages-Anzeigen zu 10,- Pfennig.

Nr. 34

Neuenburg, Dienstag den 10. Februar 1942

100. Jahrgang

## Schwere Sowjetverluste an der Donezfront

Britische Fahrzeugkolonnen in der Marmarica durch die Luftwaffe zerstört — 15 Briten abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten setzte der Gegner seine Angriffe trotz schwerer Verluste fort. Bei den Kämpfen an der Donezfront verlor der Feind im Zeitraum von vierzehn Tagen allein im Abschnitt einer Infanteriedivision über 1000 Gefangene, mehrere tausend tote, 17 Panzer, 52 Geschütze sowie 87 Maschinengewehre und Granatwerfer.

In Nordafrika wurden feindliche Aufklärungsverbände abgewiesen. Kampf- und Sturmabteilungen zerstörten britische Fahrzeugkolonnen in der östlichen Marmarica. Bei Jagdflügen in diesem Raum schossen Jagdflugzeuge ohne eigene Verluste zehn feindliche Jäger ab.

An der Küste der besetzten Westgebiete sowie an der nordwestlichen Küste verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage fünf Flugzeuge.

### Der italienische Wehrmachtbericht

Der Hafen von Alexandria von italienischen Flugzeugen angegriffen

Rom, 9. Febr. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Cyrenaika kein Ereignis von Bedeutung. Luftwaffenverbände haben mit Erfolg Ziele im feindlichen Hinterland mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt.

Der Feind führte Einflüge auf einige Ortschaften Tripolitaniens durch. Es wurden keine schweren Schäden verursacht. Die eingeborene Bevölkerung hatte zwei Tote.

Die Offensivoperationen der deutschen Luftwaffe gegen die Insel Malta gingen weiter. Eine Bristol-Blenheim wurde im Kampf abgeschossen.

Unsere Flugzeuge griffen den Hafen von Alexandria an und trafen zu wiederholten Malen Hafenanlagen. Trotz der heftigen feindlichen Abwehr kehrten alle unsere Flugzeuge an ihren Startpunkt zurück.

## „Normandie“ im Hafen von Newhork in Flammen

Stockholm, 10. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Auf dem von Roosevelt geraubten französischen Riesendampfer „Normandie“, der den Namen „Calypso“ erhalten hatte und in einen Flugzeugträger umgebaut werden sollte, ist im Hafen von Newhork ein Großfeuer entzündet. Etwa 200 Arbeiter und Wachmannschaften befanden sich bei Ausbruch des Brandes an Bord. Der größte Teil von ihnen soll sich haben retten können. Nach Neuermeldungen ist das Schiff zu einem beträchtlichen Teil ausgebrannt, auch habe es schließlich leichte Schlagseite gezeigt.

Das Feuer entzündete sich auf dem Promenadenrand und verbreitete sich innerhalb von 30 Minuten über das ganze Hauptdeck. Bald darauf hand auch das Oberdeck in Flammen und dicke Rauchwolken wälzten sich über das Hafenviertel von Newhork. Der Rauch hatte das Schiff vollständig eingehüllt, wodurch die Arbeit der Feuerwehr sowohl von Land als auch von Feuerschiffen aus stark behindert wurde. Nach drei Stunden wütete der Brand immer noch heftig.

Nach Aussagen eines Arbeiters soll eine feuergefährliche

Maschine mit dem Promenadenrand in der Mitte des Schiffes durch ein Schwerewerkzeug in Brand geraten sein. Das Feuer habe sich sehr schnell ausgebreitet und die elektrische Beleuchtung außer Betrieb gesetzt. Dadurch sei es den in den unteren Decken befindlichen Arbeitern schwer geworden, sich zurechtzufinden und in Sicherheit zu bringen. Nach einer ersten Mitteilung wurden 72 Personen mit Brandverletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Die „Normandie“ gehörte der Compagnie Generale Transatlantique in Le Havre. Sie war 1934 vom Stapel gelaufen. Mit 33 423 BRT war sie das zweitgrößte Schiff der Welt. 1935 habrägen bot sie Unterkunft. Ihre Höchstgeschwindigkeit betrug 28 Knoten.

Aus weiteren Newyorker Berichten über den Brand der „Normandie“ geht hervor, daß das Schiff am Montag um 19 Uhr Newyorker Zeit etwa 25 Prozent Schlagseite hatte. Die Löscharbeiten wurden infolge der großen Höhe des Schiffes und durch die starke Rauchentwicklung außerordentlich behindert.

## Die erfolgreiche Landung auf Singapur

Der Wortlaut des Kommuniqués des Kaiserlichen Hauptquartiers

Tokio, 9. Febr. Das Kommuniqué des Kaiserlichen Hauptquartiers, das das seit zwei Tagen beobachtete Schweißen über Singapur brach, lautet wörtlich:

Die japanischen Truppen, die die Malakka-Halbinsel besetzten, haben Sonntag den feindlichen Widerstand gebrochen und nach Überquerung der Johor-Straße den Angriff auf Singapur eröffnet.

### Englischer Rückzug aus dem äußeren Verteidigungsring

Tokio, 9. Febr. Wie Domei aus Johor Bharu meldet, haben die britischen Truppen, die die Insel Singapur verteidigen, am Montag mit dem Rückzug aus dem äußeren Ring der Verteidigungsanlagen, die die Meerenge von Johor beherrschen, begonnen.

Der japanische Großangriff gegen den mächtigen britischen Stützpunkt im Fernen Osten hatte am späten Sonntag abend einen geräuschvollen Ausfall, als die japanischen Batterien, die an der Nordküste eingebaut waren, plötzlich ein pausenloses vernichtendes Sperrfeuer eröffneten, das den Weg für

die Landungsoperationen freimachte. Um 0.16 Uhr (Ortszeit) zeigte eine grüne Rakete von der Insel her, daß die japanischen Truppen die Insel erreicht hatten, worauf vier Minuten später eine rote Rakete kam, die den Abschluß der Landungsoperationen bedeutete. Während die japanischen Geschütze in einem fort donnerten, ohne daß die Feindbatterien das Feuer erwiderten, kam um 0.26 Uhr die Meldung, daß eine zweite japanische Einheit im engen Zusammenwirken mit Pionieren eine Landung an einem anderen Teil der Insel gleichfalls durchgeführt hatte.

### Flugplatz Tengoh in japanischer Hand

Tokio, 9. Febr. (Staatsdienst des DRB) Domei meldet von den japanischen Truppen auf Singapur:

Die japanischen Truppen, die im Morgenrauschen im Nordwesten der Insel Singapur landeten, haben in schnellem Vormarsch den Flugplatz Tengoh um 12.30 Uhr besetzt und bei ihrem weiteren Vormarsch bis zum Ufer des Tengoh-Flusses vorgezogen, der 16 Kilometer entfernt im Westen der Stadt Singapur liegt.

## Der Nachfolger Todis Generalbauinspektor Speer

DRB Berlin, 9. Febr. Amlich wird bekanntgegeben: Durch den tödlichen Unfall des Reichsministers Dr.-Ing. Todt hat das Großdeutsche Reich einen schweren Verlust erlitten. Dr. Todt vereinigte in seiner Person die Vertreter des Reichsministers für Verwaltung und Munition, des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen und des Generalinspektors für Wasser und Energie. Diese drei Vertreter hat der Führer nunmehr dem Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt, Dipl.-Ing. Prof. Albert Speer, unter Vorkaufsleistung seines bisherigen Amtes übertragen.

Mit Generalbauinspektor Prof. Speer ist ein enger Mitarbeiter Dr. Todts zu dessen Nachfolger bestimmt worden. Auf dem Gebiete des Bau- und Transportwesens hat Prof. Speer bisher schon eine große Tätigkeit entfaltet, die seine bedeutenden organisatorischen Fähigkeiten bewiesen. Der Führer hat ihn schon mit manchen großen Aufgaben betraut, die er gelöst hat oder zu lösen im Begriffe war, als der Krieg ausbrach; es sei nur an die Umgestaltung der Reichshauptstadt, die Schaffung des Parteitagsgeländes in Nürnberg, die Erweiterung des Reichssportfeldes, die Errichtung der Bauten für die Olympiade — andere erinnert Prof. Speer wird das Erbe Dr. Todts im gleichen Maße verwalten, und es ist bezeichnend für die Stärke und Tapferkeit des nationalsozialistischen Staates, daß sofort ein neuer Mann an die Stelle des todes dahingekunfenen Kämpfers tritt und das es an geeigneten Persönlichkeiten nicht fehlt, wenn und wo immer sie gebraucht werden.

## Auch am südlichen Ende des Singapur-Dammes festen Fuß gefaßt

Tokio, 10. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Das japanische Nachrichtenbüro Domei meldet aus Johor Bharu: Die japanischen Truppen, die an einem Punkt östlich des Singapur-Dammes gelandet waren, haben in dem Gebiet am südlichen Ende des Damms festen Fuß fassen können, nachdem sie feindliche Bunkeranlagen überzogen.

### Die Schilderung eines Augenzeugen

Tokio, 9. Febr. (Staatsdienst des DRB.) Der Korrespondent von Domei gibt einen interessanten Augenzeugenbericht über die Landung japanischer Truppen auf der Insel Singapur. Am 8. Februar, 19 Uhr abends, herrichte an der Straße von Johor nach Rube, als plötzlich die schwere japanische Artillerie schlagartig einsetzte. Die Beschussung hielt bis 22 Uhr an. Um 23.45 Uhr setzte die japanische Artillerie mit einem noch heftigeren Feuerüberfall ein, doch lassen auch die feindlichen Stellungen einen Dodel von Geschossen auf das Ufer von Johor Bharu niedergehen.

Inmitten des Brüllens der Geschütze am Ufer vernimmt man undeutlich den Lärm der Motore, die Landung der japanischen Truppen geht mitten im feindlichen Feuer vor sich. Es ist genau 24 Uhr. Unzählige Boote verlassen das Ufer und rufen in gerader Linie auf das nordwestliche Ufer der Insel Singapur zu. Das feindliche Feuer verhärtet sich, auch die feindlichen Maschinengewehre begannen zu heulen — die japanischen Truppen gehen aber trotz des feindlichen Sperrfeuers ruhig vor. Die schwarzen Schatten ihrer Boote nähern sich den feindlichen Stellungen am gegenüberliegenden Ufer. Die Entfernung wird immer kürzer. Schon sind die Balonette der japanischen Infanterie, in denen sich das Mondlicht spiegelt, in etwa 300 Meter Entfernung vom gegenüberliegenden Ufer sichtbar. Das Feuer der feindlichen Artillerie verhärtet sich zu einer letzten gewalttätigen Anstrengung. Man vernimmt das Krumpfen von Flugzeugmotoren. Es sind unsere Flugzeuge. Am gegenüberliegenden Ufer steigen rote Feuerfäden in die Höhe, feindliche Stellungen fliegen mit Krachen auseinander. So gelang es den japanischen Truppen am 9. Februar um 0.16 Uhr auf der Insel Singapur zu landen.

### Japanischer Vormarsch auf Rangum

Shanghai, 10. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Einem Domeibericht aus Ruimein zufolge, haben die japanischen Truppen nach heftiger Artillerievorbereitung mit härteren Verbänden den Salwin-Fluß überschritten und trotz heftigen britischen Widerstandes den Vormarsch in Richtung Rangum aufgenommen.

### 50 Feindflugzeuge über Sumatra abgeschossen

Tokio, 9. Febr. Wie Domei von einem japanischen Luftstützpunkt in Malakka berichtet, schossen Verbände japanischer Bomber und Jäger, die über Sumatra, unter Aufsicht der niederländischen Luftwaffe ihre Vorhüte unternahmen, am 7. Februar mehr als 50 feindliche Flugzeuge ab. Die Feindflugzeuge zerstörten sie am Boden, als sie die Flugplätze von Palembang und Palembang angriffen.

Die japanischen Angreifer, die über die See ihren Kurs auf Palembang einschlugen, schossen um 14.30 Uhr vier von sechs B-29 Superfortresses ab, die über der Insel Werhala, 200 Kilometer südlich von Singapur, aufzuhalten versuchten, ab darauf hielten die japanischen Flugzeuge über Palembang.

Hurricanes, zwei Locher und sechs Stenchen herunter, worauf sie im Sturzflug auf den Ringplatz hinuntergingen und am Boden 16 Hurricanes, Stenchen und Locher vernichteten. In dem sie ihre Bomben auf 14 weitere Flugzeuge richteten, die am Boden abgestellt waren, warfen die Angreifer mindestens sechs weitere Maschinen in Brand. Gleichzeitig gerückte eine weitere japanische Staffel, die einen Überraschungsangriff auf Balanbaroc, das im Innern Samarangs fast auf der Höhe von Singapur liegt, am Nachmittag des gleichen Tages unternahm, durch MG-Beschuß eine Locher und zwei Stenchen am Boden.

### Volkshater Attolico gestorben

Rom, 8. Febr. Der italienische Volkshater beim Heiligen Stuhl, Dr. Bernabodo Attolico, der früher Volkschater in Berlin war, ist am Montag vormittag gestorben.

### Die Wirklichkeit und Roosevelts Zahlenbluff

Stockholm, 10. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Roosevelt hat vom Kongress wieder über 2 Milliarden Dollar für Rüstungsarbeiten angefordert. Er scheint jedes Maß und Ziel verloren zu haben und schwelgt in gigantischen Zahlen. Dabei hat er den Boden der Wirklichkeit längst unter den Füßen verloren, wie sich schon bei seiner letzten Rede in der er die Produktion von nicht weniger als 100.000 Bombenflugzeugen für die nächste Zukunft in Aussicht stellte, nachweisen ließ. Mit Geld allein läßt sich eine Aufrüstung ja auch nicht durchführen, und der Zahlenbluff versingt nur bei den Einfältigen. Nach der Kongress noch so hohe Summen bewilligen, es sind nichts als Wiesel auf die Zukunft, denn zunächst fehlt es der USA noch an mancherlei wichtigen Rohstoffen, die sich nur mit Geld auch nicht hervorzuheben lassen.

Diese Erkenntnis ist auch in den Vereinigten Staaten schon vorhanden. So erklärte das Mitglied des anglo-amerikanischen Rohstoffausschusses William Watt in einem Aufsatz an die USA-Oeffentlichkeit, die Rüstungsproduktion könne nicht in dem Maße in Gang kommen wie es notwendig sei, ehe nicht vollständige Klarheit über die Schattenseiten des Rüstungsbaues (abals) und ehe man nicht alle Segel hieße. Sonst gebe der Krieg verloren!

### Die... ablieferung

Dynamit gehört zu der Ausfaltung eines plutokratischen Diplomatens. Man erinnert sich, daß bei der Ankunft des durch seine Balkanabenteuer berühmten ehemaligen USA-Gesandten in Sofia, Corle, in Istanbul ein Koffer mit Dynamit explodierte, wobei mehrere türkische Beamten den Tod fanden. Beinahe genau der gleiche Zwischenfall hat sich jetzt bei der Ankunft des Kurierexpeditors des britischen Konsuls in der spanischen Hafenstadt Tanager ereignet. Auch hier fiel ein Koffer mit Sprengstoff zu Boden, und eine fürchterliche Explosion kostete nicht weniger als 14 Menschen das Leben. Das gemeine Volkswort der Briten hat unter der Bevölkerung von Tanager und darüber hinaus in ganz Spanien höchste Entrüstung hervorgerufen, die sich in lebhaften Kundgebungen gegen die Briten Luft machte.

Nach bemährtem Muster leugnen die Briten lealliche Schuld und leisten sich nach der von ihnen immer angewandten Methode „halten den Dieb“ eine unglaubliche Verdrehung des Sachverhaltes, indem sie behaupten, die Deutschen hätten aus Angst vor ihrem Attentat in Tanager Unruhe hervorgerufen. Demgegenüber steht auf Grund der spanischen Untersuchungen einwandfrei fest, daß die Engländer sich über die spanischen Hoheitsrechte krampflös hingewegeln und das ihnen zuzehörende Recht, den Hafen von Tanager zum Umschlag von Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen nach Gibraltar zu benutzen, zum Transport hochwertiger Stoffe mißbrauchen. Daß der britische Geheimdienst auch hier wieder seine schamlosen Finger im Spiele hatte, geht aus der Tatsache hervor, daß bei der Explosion eine Risse auseinanderbrach, die auf heftigste Propagandamaterial rothhielt mit dem England die muslimatische Bevölkerung Tangers gegen die spanische Regierung aufzufahren wollte. Die Bevölkerung von Tanager leidet an Jedoch ob ihre Stadt zu einem „Schlachtfeld von Granatens“ machen zu lassen, und fordert mit Recht die allerhöchste Bestrafung der Schuldigen an dem Mordanschlag, der die lange Reihe der britischen Verbrechen um ein neues Glied vermehrt hat.

## Das Ausland zum Tode Dr. Todts

Nach den aus Italien, Rumänien, Finnland, Kroatien, aus der Slowakei, aus Dänemark und Schweden vorliegenden Berichten hat dort die Kunde vom Tode des Reichsministers Dr. Todt hart beeindruckt. Die Blätter der verbündeten Länder geben in bezaubernden herzlichen Worten ihrem Mitgefühl Ausdruck. Uebereinstimmend unterstreicht die Presse der oben genannten Länder die großen Verdienste des Verstorbenen, der als einer der großen Techniker, als gewaltiger Organisator und Konstrukteur sich in der ganzen Welt einen Namen gemacht habe.

„Corriere della Sera“ verweist in erster Linie auf die enorme Arbeit Dr. Todts für die Konzentrierung der deutschen Rüstungen, auf seine gigantischen Werke: die Reichsautobahnen, den Westwall und die Befestigungen am Atlantik. Die Hauptspalten der Blätter in Helsinki sind dem Nachruf Dr. Todts gewidmet. „Uusi Suomi“ schreibt, Todts Bestreben sei es gewesen, bei allen seinen Werken, die für sich allein sprächen, nie persönlich hervorzutreten. Für alle Zeiten habe er sich durch den Bau großer Befestigungsanlagen einen Namen gemacht. Dr. Todt war auch in Kroatien, so wird in Karom erklärt, zu einem Begründer der deutschen Organisationskraft geworden. Ihm sei es gelungen, die nationalsozialistischen Lebensgrundzüge in eine neue und einmalige Form der Arbeit, Bau- und Produktionsorganisation umzusetzen. Oeffentliche Arbeits- und Produktionsleistung habe er in archaischen klassischer Weise mit der erhabenen Initiative zu verbinden gesucht. Die erste Zeitung in der Slowakei, die die Nachricht vom Tode Dr. Todts brachte, war der „Greenpeace“. Er erinnerte daran, daß Todt in vielen entscheidenden Stunden vor jeder unüberwindlichen Aufgabe bestanden. seinen Mitarbeitern so oft als möglich als Vorbild auszuweisen habe. Jeder muß teilen, was Körper und Geist vermag, solange es einen Wohlstand gibt. Die Kopie der ersten Blätter veröffentlichten eine lange Reihe von Nachrufen, in denen in ehrerbietigster und anerkennendster Form der Werle Dr. Todts gedacht wird. Als einer der größten Baumeister aller Zeiten liehe der Verlebende vor unseren Augen, laut „Berlingske Tidende“. Die dänischen Blätter heben auch das besondere Interesse Dr. Todts für den Ausbau der sogenannten Borellinie im Verkehr zwischen Dänemark und Deutschland hervor.

### „England nicht auf der Höhe“

Griffith gibt hohe Sowjetberichte zu.

Der frühere britische Vorkämpfer in Moskau und berühmte Salzboldschmitt Sir Stafford Griffith, wandte sich mit einer Rede an die englische Oeffentlichkeit, offenbar um seinen Vorgesetzten abzurechnen, daß er entgegen den Wünschen seiner sowjetischen Freunde bei der letzten Regierungsumbildung übergeben worden ist. Seine Ausführungen abstellen aber auch in der Feststellung, daß das englische Volk viel mehr leisten müsse, um der Freundlichkeit der Bolschewisten „würdig“ zu sein, wobei Griffith sogar vor recht deutlichen Drohungen nicht zurückbleibt.

Gleichzeitig entwirft die Rede das bemerkenswerte Eingeständnis, daß die Sowjets ansehnlich bei ihrem kampflosen Anmarsch gegen die deutsche Stahlmauer neben ihren gewaltigen blühenden Verladen von Material eingebüßt haben, daß England jetzt um jeden Preis helfen soll.

Zeit meiner Rückkehr habe ich in England das Gefühl gehabt, so erklärte Griffith wörtlich, „daß hier der Sinn für die Dringlichkeit der Lage fehlt. Vielleicht irre ich mich, aber ich habe das Gefühl, daß wir mit unseren Anstrengungen und unserer Entschlossenheit nicht ganz auf der Höhe sind.“ Griffith stellte dann die unter dem Vorwand ihrer Kommissare kampflos ihre Räte und Entbehrungen ertragenen Bolschewiken der englischen Zivilbevölkerung als Beispiel hin und sehr dann fort:

Jede Vorstellung, daß höchste Anstrengungen nicht mehr notwendig seien, weil die Sowjets Erfolge erlangen, oder daß wir es ihnen schließlich allein überlassen könnten, ist durchaus falsch.“ Der Verfall der Sowjetunion, Kollaps, habe ihm gegenüber die Gedanken aller großer Führer betont. Es leuchte durchaus die Möglichkeit, daß Hitler hart genug sein werde, im Frühjahr keine Offensiv mit Erfolg wieder aufzunehmen. Die Fehler, die man aus den jetzt im Gang befindlichen Kämpfen ziehen müsse, sei daher nicht der Sowjets weniger Hilfe zu leisten, sondern man müsse ihnen sogar noch mehr leisten. Den Grund für diesen verzweifeltsten Hilferuf rech der „Größe“ gibt Griffith dann auch offen an: Die sowjetischen Verluste sind schwerer als der Verdienst an

Munition, Flugzeugen und Panzern ist in der Tat sehr bedeutend. Wenn wir ihnen auch augenblicklich mit Munition nicht helfen können, so können und müssen wir ihnen mit Waffen aller Art, mit Rohstoffen und Rüstungsmitteln helfen.“

Wie umfangreich diese englische „Hilfe“ für die Bolschewiken ausfallen wird, kann man sich vorstellen, wenn Griffith im gleichen Atemzug anzeigt, daß die britische Produktion noch lange nicht für alle Nachfragen genüge. Wäre dies der Fall gewesen, so jammerte er, „brachten wir jetzt in Afrika nicht zurückzugeben.“ Die Rede schloß mit einem verzwelfelten Appell an die britische Oeffentlichkeit, „in diesen kritischen Stunden alles zu opfern. Wir müssen diesen Krieg gewinnen, und zwar rasch, denn jede Stunde, die wir ihn verzögern, rettet Tausenden von unseren Soldaten das Leben.“

### Die Verluste an der USA-Rüste

Vermutlich mehr Tanker als Handelsschiffe.

Genf, 9. Febr. Nach hier vorliegenden Meldungen des „New York Sun“ haben sich die nordamerikanischen Schiffahrtsgesellschaften veranlaßt gesehen, die Versicherungssätze für die nordamerikanischen Küstenrouten befahrenden Handelsschiffe wesentlich heraufzusetzen, da immer mehr amerikanische Handelsschiffe auf der amerikanischen Seite des Atlantik verlornt wurden. Der Versicherungssatz für Tanker sei sogar um 100 Prozent erhöht worden, denn man habe in New Yorker Versicherungskreisen den Eindruck, daß die U-Boote sich ganz besonders diese Schiffsklassen ausuchten.

Man habe lange Zeit gehofft, daß die U-Boote es bei einigen Verlusten bewenden ließen, jetzt aber scheint es, daß sie eine regelrechte Daueroperation durchführen. Nach den bisherigen Feststellungen seien durch Torpedoreißer viermal mehr amerikanische Tanker als sonstige Handelsschiffe untergegangen.

Aus Boston wird gemeldet, daß ein feindsichtiger Unterseekboot den amerikanischen Tanker „China Arrow“ (8403 BRT) am Freitag verlornt habe. Die Besatzung konnte vollständig gerettet werden und befindet sich zurzeit in einem amerikanischen Hafen.

### Nach eine Folge der Tankerschiffsverluste.

Unter der Ueberdacht „Bergessene Dörfer haben kein Licht“ leidet die „Daily Mail“ die Aufmerksamkeit auf eine Folge der ständig wachsenden Tankerschiffsverluste, die für weite Gebiete Englands von größter Bedeutung ist. Wesentlich sind der elektrische Strom und das Leuchtgas in England durchaus nicht in dem Maße verbreitet, wie man dies in einem so stark industrialisierten und auf die Höhe seiner Zivilisation pochenden Lande erwarten dürfte. So spielt Petroleum als Leucht- und auch Wärmequelle besonders auf dem flachen Lande immer noch eine ausschlaggebende Rolle, und die zunehmende Knappheit dieses wichtigen Rohstoffes führt daher zu ganz katastrophalen Zuständen. In einem ausgedehnten Bezirk der Grafschaft Norfolk sind die Dorfbewohner, wie die „Daily Mail“ berichtet, infolge des Petroleummangels gezwungen, die langen Winterabende bei kümmerlichem Kerzenslicht zuzubringen, sofern sie nicht überhaupt mit der schwachen Glut eines offenen Kohlenfeuers als einziger Lichtquelle vorlieb nehmen müssen.

Lissabon, Staatspräsident Carmona wurde bei der Präsidentschaftswahl wiedergewählt. Die Beteiligung an der Wahl war in allen Teilen Portugals sehr reger. Nach den am Montag vorliegenden Ergebnissen haben von den in den Listen eingetragenen Wahlberechtigten in Portugal 90,8 v. H. abgestimmt.

Wangfo. Eine Kundendemonstration von Vertretern vieler sozialistischer Nationen im Zeichen des Neuanbaus Chinas fand in Wangfo statt. Tausende von Arbeitern, Chinesen, Indern und Burmesen marschierten auf. Shanghai. In Indien fanden erneut Kundendemonstrationen gegen die britische Herrschaft statt. In Lahore, der Hauptstadt der Provinz Punjab, richtete sich die Kundgebung ursprünglich gegen die Kriegsschauer. Die Demonstration wachsen sich dann aber in britenfeindliche Kundgebungen aus.

Tokio. Japanische Truppen, die in Süddahantung operieren, haben Yonki, 40 km nordöstlich von Nischi, vollständig besetzt. Yonki war das Hauptquartier der 113. Infanteriedivision unter General Anshuhtama.

## Ein grausam falsches Spiel

Roman von Helene Elisabeth Martin

Arbeiterrechtshaus Roman-Verlag H. Schwimgenstein, München

54. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Nein, nein, ich bin mit allem einverstanden.“ Sie nahmen auf den beiden Sesseln Platz, die Manfred jetzt so rühte, daß sie dem Hoteleingang den Rücken zeigten. Da merkte Jerningard, daß er mit der linken Hand nicht recht zugreifen konnte, daß dieser Arm steif war; sie sammelte: „Was ist mit dir geschehen, Manfred?“

„Ich hatte einen Unfall voriges Jahr. Als du oben in Schweden warst, wollte ich dich dort besuchen. Das Verkehrslogis geriet in einen Gewittersturm und küzte ab. Ich lag lange in Karlskrona. Mit der Hilfe der Ärzte ist es vorbei.“

Tränen glänzten in ihren Augen. „Du Wimer! Und ich habe nichts davon gewußt. Wenn ich geahnt hätte —“

Sie brach ab und starrte vor sich hin: — „Wie war das doch damals oben in Stockholm gewesen? Wann hatte ihr einmal eine Zeituna, in der sie lesen wollte, haktig aus der Hand genommen und gesagt, da Hände zu auslegendes Zeug drin das sei nichts für sie. War es deshalb, weil in jener Nummer —?“

Manfred beobachtete sie, er fragte: „Was hast du? Woan denkst du?“

Sie schüttelte den Kopf. „Es kam mir plötzlich ein Gedanke. Nein, nein, ich und erzähle dir!“ Du warst schwer verletzt?“

„Das rechte Bein haben sie mir bis zum Knie abnehmen müssen und den linken Arm vermagten sie auch nur notdürftig zu halten. Dazu Gehirnverletzung — es hat jugeniert. Aber nun ist das längst überstanden und ich habe mich mit meinem Schicksal abgefunden, soweit es meinen Beruf betrifft, heißt das, Wi wollen jetzt nicht mehr darüber reden. Du ganz anderes Laß uns denken!

Vor allem will ich wissen, wie es dir geht.“ „Wir haben in Amerika viele Konzerte. Jetzt beginnt hier in Europa eine große Tournee.“

„Du siehst überanstrengt aus.“ „Ach nein, so schlimm ist es nicht. Es ist gut, wenn man immer Aufgaben vor sich hat.“

Langsam deutete Manfred sich vor. Ernst forschend blinnte er Jerningard an.

„Und glücklich? Jerningard, bist du glücklich, im Herzen glücklich, meine ich?“

Da senkte sie den Kopf und hat: „Frage mich nicht danach! Jeder muß mit seinem Schicksal fertig werden.“

„Ich zweifle aber, ob dies gegenwärtige Leben wirklich das dir bestmögliche Schicksal ist, ob es dir nicht ausgemungen wurde, ob —.“ Als du mir vor einem Jahr gegenüberstandest, hast du eine Frage an mich gerichtet, Jerningard, und ich mußte all diese Monate darüber nachdenken. Nun endlich ist die Stunde da, daß du mir erklären wirst, wie du auf jene Frage kommst. Du wolltest wissen wie es „meiner Familie“ geht und du hättest hinzu: Daniela, deiner Frau und eurem Kinde.“ Warum wirst du der Meinung, daß ich Daniela fort geschickt habe?“

Jerningard sah ihn an, sie sagte leis: „Ich — nahm es an.“

„Warum nimmst du das an? Hoffst du aus meinem Verhalten Daniela gegenüber dergleichen für wahrscheinlich gehalten?“

„Ich — Daniela schwärmte in einem fort, wie gut sie sich mit dir verstände, sie sagte mir, sie liebe dich und du erwidertest ihre Meinung. Du hattet sie eingeladen, dich nach Wien zu begleiten —“

„Das ist nicht wahr! Auch meiner Mutter gegenüber hat sie das behauptet, wie ich inzwischen erfahre. Ganz anders war es: gegen meinen Willen schloß sie sich mir an und fuhr mit mir nach Wien. Ich ließ es sie unterwegs und in Wien auch deutlich merken, daß ihre Begleitung mich före.“

Jerningards Hand, die auf dem Tischchen lag, zitterte. „Aber Daniela hat mir doch nach ihrer Rückkehr so viel davon erzählt, wie glücklich ihr in Wien miteinander gewesen seid. Sie gestand mir, daß ihr in jener Nacht in Wien —“

— Und ein paar Wochen später war sie bei einem

Arzt in Reichenhall und der hat ihr erklärt, daß sie — ein Kind haben werde.“

Manfred fuhr empor. Starre blickte er auf Jerningard nieder. Seine Hände ballten sich zu Fäusten. Angstlich sah sie nach seiner Rechten.

„Ich bitte dich, bleibe ruhig! Man soll nicht aufmerksam auf uns werden.“

Er ließ sich wieder schwer auf den Sessel nieder. Wählam rang er nach Worten: „Wartst du mit dort bei jenem Arzt?“

„Nein, Daniela kam aufgeregt zu mir und erzählte, sie habe den Arzt ausgesucht, weil sie —; sie habe gespürt, daß etwas nicht mehr in Ordnung mit ihr sei und da —“

Der Arzt habe ihre Vermutung bestätigt und du —, du seist der Vater dieses Kindes.“

„Lüge, alles Lüge! Ich gebe dir mein Ehrenwort, Jerningard; ich habe Daniela nie angerührt, ich liebe sie nie, keine Stunde! Aber sprich: Wann sagte sie dir das?“

„Es war — kurz vor meiner Verlobung.“

„Kurz vor deiner Verlobung mit Horwath“, er rückte den Arm auf den Tisch und bedeckte die Augen mit der Hand, „und der Brief, den ich vor meiner Fahrt nach Wien an dich schrieb, den Daniela mir abnahm und hinauf zu deinem Zimmer trug? Hast du diesen Brief überhaupt erhalten?“

Jerningards Herz taktte. — „Manfred hatte Daniela nie geliebt, er hat sie damals in Wien nicht in einem verliebten Raush genommen, er —“ Und das Kind? Hatte Daniela nie ein Kind erwartet? —

„Nun trat diese neue Frage Manfreds ihr Oht. Sie sammelte: „Einen Brief von dir? — Ich habe ihn nicht bekommen.“

„Ich habe dir dann auch von Berlin aus geschrieben, ich beschwor dich, genau dein Herz zu prüfen, ob es dich wirklich hin zu Horwath zöge, und — ja, und ich gestand dir, daß auch ich dich liebe, Jerningard, ich ward um dich.“

Sie griff sich an den Hals, als ob sie etwas fortzuziehen müßte, eine eiserne Klammer, die ihr die Luft abspannen wollte. „Ach —— Wenn ich doch einen Schlud Wasser haben könnte, Manfred.“

(Fortsetzung folgt.)



**Gedenktage**  
10. Januar.

- 1102 Der italienische Bildhauer Luca della Robbia in Florenz gestorben.
- 1860 Der Generaloberst Alexander von Vinzinger in Sildheim geboren.
- 1870 Der Bildhauer Fritz Klimsch in Frankfurt a. M. geb.
- 1879 Der französische Karikaturenzeichner Honoré Daumier in Balmondois geboren.
- 1879 Der Tonbildhauer Richard Trunk in Tauberbischofsheim geboren.
- 1901 Der Augustiner Pater Mag von Bettendorfer in München gest.
- 1913 Abbruch der Friedensverhandlungen mit der Sowjetunion.
- 1920 Nordfriesland abgetrennt (an Dänemark).
- 1923 Der Politiker Wilhelm Konrad Rinow in München gestorben.
- 1939 Dr. Napaner besetzen die jüdische Insel Salina.

## Amseln und Stare als Wintergäste

Von vielen Seiten ist in diesem Winter die Beobachtung gemacht worden, daß sich Amseln und Stare selbst bei strenger Kälte bei uns aufhalten. Das ist wirklich als bemerkenswerte Ausnahme anzusehen, denn es ist aber - wie uns von sachverständiger Seite berichtet wird - durchaus nicht selten, daß die Drosseln im allgemeinen eine Wanderlust zeigen wie nur wenige andere Vögel - eine Ausnahme macht aber gerade die Amsel oder Schwarzdrossel, die ursprünglich wie alle anderen Drosselarten ein Zugvogel war, seit etwa 50 Jahren aber hier mehr und mehr dem Menschen angeschlossen hat und heute aus den Gärten und Parks gar nicht mehr wegzudenken ist. Sie bleibt während Jahren an derselben Stelle und ist im Winter gewissermaßen ein Amselwäppler geworden. Nur die im hohen Norden erbrühten Amseln geben im Herbst auf die Wanderung, kommen aber auch dann meistens nur bis zum südl. Schweden, wo sie überwintern.

Eine ähnliche Wandlung vom Zug zum Gartengast und Stadtvogel hat auch die Singdrossel in den letzten Jahrzehnten durchgemacht, doch hat sie sich noch nicht zum Überwintern entschließen können, sondern ist häufiger arbeitslos im letzten Herbst verstorben. In diesen Jahren ist die Amsel der einzige Wintergast, der nicht nur bei uns, sondern auch im hohen Norden in den Gärten bei uns antritt und ebenso die häufig gezeichnete Weindrossel, die ihre Wanderung häufig gemeinsam mit der Amsel unternimmt.

Etwas anderes als bei der Amsel haben die Stare bei den Staren. Der Star ist Zugvogel und zwar überwintern zum Beispiel die tschechisch-schlesischen Stare, wie sich aus zahlreichen Ringen ergibt, in Südwest- u. Holland, Belgien, Nordfrankreich und vereinzelte auch Südafrika. In milden Wintern bleiben aber auch Stare hier und überwintern bei uns, wenn diese überwinternden Vögel auch nicht sehr zahlreich sind. Häufig treten aber auch die Stare bereits Ende Januar oder Anfang Februar, also lange vor der Schneeschmelze, schon in größerer Zahl auf, und dann erweist sich das Verhalten als ob die Vögel bei uns überwintern hätten, während sie gerade erst aus ihrem Winterquartier eingetroffen sind und oft noch bei kalten und Windstößen müde und erschöpft sind. Es kann zwar sehr wohl möglich sein, daß auch in diesem Winter einige Exemplare überwintern haben; viel wahrscheinlicher aber ist, daß wenn man heute Stare in größerer Zahl antrifft, es sich bereits um Rückwanderer aus Winterquartieren handelt.

## Obstbäume jetzt umpflanzen!

**Boden und Klima für die Obstsorten geeignet.**

In kühleren Gegenden haben sich viele Obstbäume, die keinen hohen Ertrag bringen. Meist ist das dadurch bedingt, daß die angekauften Sorten für Boden und Klima ungeeignet sind. Sofern diese Obstbäume noch jung sind, können sie verpflanzt werden. Es ist dabei aber auch darauf zu achten, daß zum Umpflanzen nur Sorten genommen werden, die sich in der betreffenden Gegend bewährt haben. Ein Blick in den Nachbarsorten erleichtert oft die Auswahl der neuen Sorten.

Das Umpflanzen (Absägen) der alten Krone muß noch im Winter vorgenommen werden, ehe die Reservestoffe, die in Wurzel und Stamm lagern, mit Beginn des Herbstes in die Krone wandern. Andernfalls würden dem Baum Verluste entstehen, die das Weiterwachsen in dem Umpflanzen in Frage stellen könnten. Die Krone der Obstbäume muß also noch im Winter abgeerntet werden, während das Umpflanzen selbst bei beginnendem Frost durchgeführt wird. Um der neu zu bildenden Krone schon jetzt das notwendige Gleichgewicht zu geben, erhält sie beim Absägen die Form eines Kegels, dessen Spitze über dem Stamm liegt und dessen Winkel an der Spitze 90 bis 100 Grad betragen soll. Das rechtzeitige Absägen ermöglicht ein härteres Wuchsmaß, so daß weniger Wurzelsprossen entstehen.

Die aus den abfallenden Ästen austretenden Zweige und die Wasserlösliche Säuren durch ihre Entlassung das Wachstum der Wurzelsprosse. Um zu verhindern, daß bei der Umpflanzung im Frühjahr die Krone von außen her einzuwirken, werden sie 10 bis 20 cm vor der äußeren Berechnungstelle abgeschnitten. Wenn Frost beginnt kann dann die Krone nochmals um diese Krone nach. So erweist man sich auch das Verschneiden der Schnittstellen mit Baumwachs oder anderen Mitteln. Die Ernteräte zum Umpflanzen müssen jetzt ebenfalls geschliffen werden. Sie werden bis zum Gebrauch in die Erde eingeschlagen und leicht besetzt, damit sie im Trieb zurückbleiben.

Der Mietwert von Werk- und Dienstwohnungen. Durch einen gemeinsamen Erlass des Reichsfinanzministers und des Reichsarbeitsministers vom 20. September 1941 ist festgesetzt worden, daß der Unterschiedsbetrag zwischen dem Mietwert bei Bewahrung von Innen- oder verfallenen Wohnungen in verbleibenden Gebäuden und dem ordnungsgemäßen Mietwert als Grenzlinie der Arbeitsstellen noch als Entgelt im Sinne Paragraph 100 der Reichsversicherungsordnung anzusehen ist. Bei Vermeidung von Mißständen wird besonders darauf hingewiesen, daß diese Regelung sich nur auf Unterschiedsbeträge beschränkt, die im Einzelfall 20 Mark nicht übersteigen.

Sprechtag der V.-Länder. Der Reichsminister des Innern veröffentlichte im Ministerialblatt des Reichs- und Preussischen Ministeriums des Innern Nr. 4 folgenden Erlass: Die Verhältnisse der V.-Länder haben für den mündlichen Verkehr mit den einzelnen Volksgenossen besondere Sprechtage geschaffen. Die V.-Länder sollen den Volksgenossen für persönliche Anliegen und Rücksprachen grundsätzlich an jedem Arbeitstag während der Dienststunden offenstehen. Sprechtage dürfen daher nur festgelegt werden, soweit sich dies aus betrieblichen oder geschäftlichen Gründen nicht vermeiden läßt. In diesen Ausnahmefällen ist darauf zu achten, daß am gleichen Ort die Sprechtage verschiedener Behörden auf die gleiche Zeit festgelegt werden und die Sprechstunden an diesen Tagen so anzuordnen sind, daß den Volksgenossen, die mit mehreren Behörden zu tun haben, kein unnötiger Aufwand und Verwirrung entsteht.

## Bad Wildbad

70. Geburtstag. Heute begeht Herr Wilhelm Bärz von hier seinen 70. Geburtstag. Er betrieb über 25 Jahre das Gasthaus zur „Eintracht“ und ist ob seines unverwundlichen Humors weithin bekannt. Herr Bärz ist noch von seltener Mäßigkeit und nimmt lebhaften Anteil an den Geschehnissen unserer großen Welt. Wir wünschen ihm und seiner Ehefrau, die in diesem Jahre ebenfalls ihr 70. Lebensjahr vollendet, weiterhin bestes Wohlergehen.

Fasserscheiter bei Maulbronn, 2. Febr. Am Samstag wurde hier der im 57. Lebensjahre verstorbenen Fasserscheiter Friedrich Niederberger unter großer Beteiligung seiner Berufskameraden und der Bevölkerung zu Grabe getragen. Ein tüchtiges Weiden hat dem Lebenswerk dieses sonst so kräftigen Mannes, das seinem Wald und dem Weidwerk verschrieben war, ein Ziel gesetzt. Die Verdienste des Entschlafenen um den deutschen Wald wurden von Fortwärtler Ruchtmann vom Forstamt Biegingen unter Niederlegung des letzten Grusses dankbar gewürdigt. Ebenso galten die Abschiedsworte des Vertreters der Forstschicht unter Niederlegung des letzten Grusses dem dahingewanderten treuen Kameraden. Vor seinem Jüngzug nach Fässerscheiter, wo Niederberger 18 Jahre wirkte, war er in Gompelshaus im Engtal stationiert.

## Nachrichtigung fehlender Invalidenversicherungsbeiträge

Die Versicherten müssen jetzt von Amts wegen auf die Möglichkeit der Nachrichtigung hingewiesen werden

V. A. Das Reichsversicherungsamt hat einen für alle Invalidenversicherungsfälle sehr bedeutsamen Beschluß gefaßt und durch Rundschreiben, das in Heft 1. Jahrgang 1942, Teil II, Seite 15 des Reichsarbeitsblattes veröffentlicht wurde, den Trägern der Invalidenversicherung mitgeteilt. Danach müssen jetzt Versicherte, aus deren Akten sich ergibt, daß Beiträge fehlen, die noch nachträglich werden können, insbesondere auch unter Berücksichtigung des Abschnittes III § 18 des Gesetzes vom 15. Januar 1941, auf diese Möglichkeit von Amts wegen

Verdunkelungszeiten!	
Heute abend von 19.37	Mondaufgang 4.06
bis morgen früh 8.13	Mondundergang 13.41

hingewiesen werden. Dieser Hinweis ist auch von Amts wegen zu machen, wenn zwar die in § 144 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung genannten Fristen für die Einrichtung der Beiträge verstrichen ist, sich aber aus den Akten ergibt, daß ein Fall besonderer Härte im Sinne von § 144 Abs. 3 vorliegt. Darüber hinaus müssen sämtliche Fälle der eben genannten Art dem Leiter der Versicherungsanstalt vorgelegt werden, bevor ein Abrechnungsbescheid erteilt wird. Durch die nochmalige Prüfung durch den Leiter der Anstalt soll erreicht werden, daß auch wirklich alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, dem Versicherten zu seinem Recht zu verhelfen.

Die Schwierigkeiten einer solchen Nachprüfung sind, insbesondere jetzt im Kriege angesichts des Personalmangels, erheblich. Umso mehr ist dieser Beschluß des Reichsversicherungsamtes zu begrüßen, der jetzt in großzügiger Weise die Tatsache berücksichtigt, daß nicht immer einem Volksgenossen der Grundsatze der „Selbstverantwortlichkeit in eigener Sache“ vorgehalten werden darf, sondern ihm - gerade unter den heutigen, für jedermann nicht leichten Lebensbedingungen - die Möglichkeit geschaffen werden muß, eine Bergpflichtigkeit, die nicht aus Leichtsinn oder Willkür entstanden, wieder gutzumachen.

## Nachrichten vom Standesamt Birkenfeld

in der Zeit vom 1. bis 21. Januar 1942

Geburten: 10. 1. Freya Burghilde, T. des Friedrich Nitsche, Bürgermeister, und der Ida, geb. Karrenbach; 13. 1. Heinrich Richard, S. des Willy Höll, Schneidermeister, und der Marie, geb. Schülke; 21. 1. Rainer Hermann, S. des Karl Rudolf, Elektromonteur, und der Lore, geb. Müller. Eheschließungen: keine. Sterbefälle: 4. 1. Una Marie Wolf, geb. Sudes, Kaufmanns Witwe, 74 Jahre alt; 6. 1. Anna Friedrike Christmann, geb. Buchter, Hauers Witwe, 68 Jahre alt; 9. 1. Anna Rosine Wagner, geb. Häfeli, Stadtgärtnerin, 60 Jahre alt; 25. 1. Adolf Gottlob Regelman, Goldarbeiter, 56 Jahre alt.

## Mehr Gemüse aus Gärten!

Mobilisierung der Kleingärtner

Die deutschen Kleingärtner hatten schon in Friedenszeiten neben der Erholung, die der Kleingarten nach des Tages Arbeit vor allem dem Großstädter bietet, einen erheblichen Anteil an der Ernährung unseres Volkes, insbesondere durch Anbau von Obst und Gemüse. Auf einer Fläche, die gerade nur 1/4 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche Deutschlands überhaupt betragt, werden in annähernd 900.000 Kleingärten nicht weniger als 14 Prozent der gesamten deutschen Gemüseernte erzeugt. Im Kriege gewinnt die Gemüseerzeugung aus eigener Quelle erhöhte Bedeutung. Das in den Klein-, Haus- und Städtengärten erzeugte Gemüse, welches von den in Deutschland insgesamt erzeugten 55 Millionen Tonnen immerhin jetzt schon 17 Millionen Tonnen, d. h. fast ein Drittel der gesamten deutschen Gemüseerzeugung ausmacht, entlastet den deutschen Gemüsemarkt gewaltig. Wenn es bereits im vergangenen Jahre gelungen ist, die Frischgemüseerzeugung bei einer annähernd gleichgebliebenen landwirtschaftlich genutzten Fläche von über 41 Millionen ha um von 5.371 t auf 7.820.940,5 t, also um 45,8 Prozent zu steigern, dann soll es durch die neuen Maßnahmen im Frühjahr möglich werden, die Ernte nicht nur mengen- und gleichmäßig zu steigern, sondern sie auch um 8 bis 10 Tage vorzuschieben, damit mindestens 12 Millionen Selbstversorger den Markt noch früher entlasten. Die Eigenproduktion vermehrter Gemüsemengen in den Kleingärten ist auch infolgedessen von erheblicher Bedeutung, als dadurch der Abtransport durch Eisenbahn oder Lastkraftwagen von den Erzeugungsstellen an die Verbrauchsstellen wesentlich verringert und damit eine bedeutende Entlastung der Transportmittel ermöglicht wird. Rechnet man bei den 12 Millionen Selbstversorgern vier Personen zu einer Familie, so bedeutet dies, daß drei Millionen Familien mit Gemüse aus Klein-, Haus- und Städtengärten versorgt werden können.

Um den verstärkten Gemüseanbau zu fördern, haben der Reichs Ernährungsminister und Reichsbauernführer Walter Darre, der Reichsarbeitsminister Franz Sedlitz, und der Leiter des Reichsbundes Deutscher Kleingärtner, Hans Kaiser, Anträge an die deutschen Kleingärtner gerichtet, die wir am Schluß dieses Berichtes folgen lassen.

Die Wege zur Steigerung des Gemüseanbaues sind mannigfaltig. Der Reichsbund Deutscher Kleingärtner gibt seinen Mitgliedern sowohl praktisch als auch theoretisch durch seine Fachberatung Mittel an die Hand, um noch größere und bessere Gemüsernten zu erzielen. Es sollen beispielsweise Wege, die bislang mit Einzelschulden behaftet waren, dem Gemüseanbau nunmehr frei gemacht werden; ebenso sind Rasenflächen, soweit sie sich hierzu eignen im größtmöglichen Umfange mit Gemüse zu bestocken. Ein weiteres Ziel ist die Steigerung des Ertrages auf dem einzelnen Quadratmeter. Sie soll durch Fruchtwechsel, wirtsch. Kulturen sowie durch noch bessere Bodenernährung erreicht werden. Jedes Gemüsegärtner soll auf diese Weise dem Kleingärtner im Jahr drei Ernten bringen. Um bei der Saat Festschläge zu vermeiden und um frühere Erträge zu erzielen, stellt der Gemüsebau den Kleingärtner Jungpflanzen zur Verfügung. Schließlich werden im ganzen Reich Versuchsbeete eingerichtet mit dem Zweck festzustellen, ob die auf Grund neuerlicher Forschungen beobachteten Beschäftigungsformen zwischen den einzelnen Gemüsearten sich durch Anbau von Mischkulturen bewähren.

## Aufruf Darres

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsbauernführer erläßt folgenden Aufruf:

Eine der wichtigsten Aufgaben der Heimatfront ist die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes. Hierbei spielt die Verlosung mit Gemüse eine besondere Rolle. Diese Gemüseerzeugung wird im Jahre 1942 noch mehr an Bedeutung gewinnen, da der Bedarf an Gemüse weiterhin zunehmen wird. Aus diesem Grunde habe ich den deutschen Kleingärtner zu einer Leistungssteigerung im Gemüsebau aufgefordert. Im deutschen Kleingartenbau wurden 14 Prozent der gesamten Gemüseerzeugung erzeugt. Auch hier sind noch Reserven vorhanden, die bei Ausnutzung aller Kräfte erreicht werden können und müssen. Ich rufe daher die deutschen Kleingärtner auf, ihre Leistungen im Gemüsebau durch Steigerung der Erträge her-

auszubringen und durch Ausweitung der Gemüseanbauflächen zu steigern und sich am Leistungserweis des deutschen Volksgenossen zu beteiligen. Die großen Erträge, die der deutsche Volksgenosse im Jahre 1942 erzielt, werden jedem Kleingärtner ein Vorbild sein, die von ihm erzielten Leistungen zu verbessern, so daß auch er durch seine Kleingartenerzeugung zum Gelingen beitragen kann.

## Aufruf des Reichsarbeitsministers

In dem Aufruf des Reichsarbeitsministers Franz Sedlitz heißt es: Kurz vor Ausbruch des Krieges habe ich mit dem 4. Reichskleingärtnerkongress in Wien darauf hingewiesen, daß ich den Kleingärtnermännern als eine besonders wichtige Auf-

## Was koche ich morgen...?



Hausmachersuppe  
Gedämpfte gelbe Rüben  
Pelkartoffeln und braune Soße

Zu einer fleischlosen Mahlzeit, wie gedämpfte gelbe Rüben (Möhren), schmeckt eine Knorr-Hausmachersuppe ganz besonders gut.

Die Zubereitung aller Knorr-Suppen ist dankbar einfach. Sie werden nur mit Wasser gekocht - alle anderen Zutaten enthält bereits der Knorr-Suppenwürfel.

Aber gerade bei einer fleischlosen Mahlzeit kommt es auf die Soße an. Wie einfach es aber ist - ohne Fleisch und ohne Fett! - eine gute braune Soße zu kochen, sagt Ihnen nachstehendes Rezept:

## Braune Soße

Den Knorr Soßenwürfel fein zerdücken, glattrühren und mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. Diese Soße eignet sich auch zum Strecken, Verbessern und Binden anderer Soßen.



Rezept ausschneiden und aufbewahren!  
Sie können es immer verwenden - auch wenn Sie heute mal keinen Knorr-Würfel bekommen haben.



naume für die Gesundheitshaltung der städtischen Familien an-  
sche und auch dieser Überzeugung heraus alles in meines  
kräften Strebende zu werde, um diese Maßnahme weiter zu  
fordern. Ich habe dabei versucht und erreicht durch einen  
verklärten Kundgebungsfuß den Kleingärtnern eine noch  
größere Sicherheit des Besitzes zu verschaffen und für die  
Renovierung von Kleingärten höhere Reichsmittel zu ge-  
währen. Der Krieg hat auch die Kleingärtner und Kleingärt-  
nerinnen vor große Aufgaben gestellt. Für das Kriegsjahr  
1942 gilt heute nur eins: für den Sieg unseres Vaterlandes  
mit seiner ganzen Kraft für jeden auf seine Art und auf  
seinem Blatte mitzuarbeiten und mitzubringen. Auch für  
Kleingärtner und Kleingärtnerinnen kann durch einen  
Beitrag leisten, indem ihr noch mehr als bisher durch inten-  
sive Bewirtschaftung und Ausbühnung auch der kleinsten  
Scholle unseres Heimatbodens mitbest. Deutschlands Ernäh-  
rungslage zu sichern."

### "An die Arbeit, deutsche Kleingärtner!"

In einem Aufruf des Leiters des Reichsbundes Deutscher  
Kleingärtner, Hans Kaiser, heißt es: "Eine noch weitere  
Steigerung des Ertrages, insbesondere an Gemüse, ist not-  
wendig. Wenn daher zu Beginn dieses Erntejahres der Herr  
Reichsbundführer für Ernährung und Landwirtschaft und der  
Herr Reichsbundführer sowie der Herr Reichsarbeitsmini-  
ster Euch auffordern, Eure Kräfte noch mehr anzuknüpfen  
um noch größere und bessere Ernten in Euren kleinen Gär-  
ten zu erzielen, weiß ich, daß jeder deutsche Kleingärtner sein  
Bestes an Einsatzbereitschaft bringt, um auf seinem Blatte  
den Endgegner zu bekämpfen. An die Arbeit, deutsche  
Kleingärtner!"

### Erzeugungsteigerung im Kleingartenbau

Zwei Aufrufe an die schwäbischen Kleingärtner.  
Der Großaktion der deutschen Kleingärtner erlassen  
Landesbauernführer Arnold und Landesgruppenleiter  
Schaefer folgende Aufrufe:

#### An die schwäbischen Kleingärtner!

Der Reichsbundführer hat zu einer Leistungsteigerung  
im Gemüsebau aufgefordert und sich diesmal auch an die deut-  
schen Kleingärtner gewandt. Die Arbeit der Kleingärtner ist  
heute wichtiger denn je, denn sie trägt wesentlich zur Ver-  
breiterung unserer Ernährungsgrundlage bei.

Ich bin überzeugt, daß bei dem irdenschwerlichen Fleiß  
der schwäbischen Kleingärtner der Aufruf des Reichsbund-  
führers nicht ungehört bleibt, und daß sie sich mit ganzer  
Kraft für die verklärte Versorgung von Front und Heimat  
mit wertvollem Gemüse einsetzen werden.

Tue jeder seine Pflicht, keiner Rede zurecht!  
Heil Hitler! Arnold, Landesbauernführer.  
Schwäbische Kleingärtner!

Die Erwartungen des Reichsbundführers, des Reichs-  
arbeitsministers und des Landesbauernführers werden von  
Euch gern erfüllt, dessen bin ich gewiß. Der Reichsbund  
Deutscher Kleingärtner, die allein anerkannte und beauf-  
tragte Organisation auf dem Gebiete des Kleingartenwesens  
steht allen Kleingärtnern (sog. Schrebergärtnern, Kleinland-  
wirtschaftern usw.) gern mit Rat und Tat, insbesondere mit ihrer  
Fachberatung und wirtschaftlichen Betreuung zur Verfü-  
gung. Man wende sich an die Stadt- und Kreisgruppen der  
Kleingärtner, an die Kreisleitungen der NSDA oder an  
den Landesbund Württemberg-Hohenzollern der Kleingärt-  
ner, Stuttgart, Hegelstraße 32.

Schwäbische Kleingärtner! Befundet auch diesmal wieder  
Euch schon oft bewährten Leistungswillen und Euer Ver-  
antwortungsbewußtsein durch die Tat!  
Heil Hitler! Carl Schaefer, Landesgruppenleiter.

## Aus Württemberg

Stuttgart, 9. Februar.

Schäfer-Weißepreßung in Württemberg. Im Januar  
legten 35 Schäfer aus dem Bereich der Landesbauern-  
schaft Württemberg in Gohenheim ihre Schäfer-Weiß-  
preßung ab.

Zusammenstoß zwischen Kraftwagen. Auf der Kreuzung  
Gräßer- und Feilerstraße in Zillenhausen kam es zu einem  
Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen. Ein  
Kraftfahrzeuglenker erlitt dabei eine Gehirnerschütterung  
und Schnittwunden im Gesicht. Die beiden Kraftwagen  
wurden erheblich beschädigt.

Brände durch Unvorsichtigkeit. In der Südkirchstraße  
ging am Abend ein 12 Jahre alter Junge mit offenkem Licht  
unvorsichtig um. Dabei kamen Lumpen und Gerümpel zur  
Entzündung. Der Brand verurteilte Gebäude- und Mobili-  
arschaden. In einer Papierhandlung wurden durch einen  
mit glühender Asche gefüllten Mülleimer im Soforraum Möbel  
und Badmatten in Brand gesetzt. Der Brand wurde von  
der Feuerwache gelöscht.

Hochdorf. Kr. Schöningen, 105 Jahre alt. Dieser  
Tage feierte Witwe Marie Riß ihren 96. Geburtstag. Die  
Hochbetagte ist Trägerin des Ehrenkreuzes der deutschen  
Mutter in Gold und älteste Gemeindefürsorgerin.

Münchingen. Kr. Tübingen. (Gemeinehandlung-  
weise.) Bis jetzt unbekannte Täter haben die im Freien  
zum Trocknen aufgehängte Wäsche einer Münchingener Familie  
so zerhackt und zerissen, daß sie nicht mehr instandgesetzt  
werden kann.

Reutlingen. (Schuldenstand bedeutend ver-  
ringert.) In der letzten Reichsrentenkasse wurde der  
Nachtragshaushalt für das Rechnungsjahr 1941, der ein Aus-  
gabemehr von 74 900 Mark auswies, festgestellt. Der Aus-  
gabestandard der Stadt erfordert nunmehr 7 398 075 Mark gegen-  
über 7 223 272 Mark im Vorjahr, während der außerordent-  
liche Haushaltsplan in den Ausgaben 342 020 Mark vorstieß.  
Dabei wurden die Einnahmen für das Rechnungsjahr 1941  
nicht erhöht. Der außerordentliche Nachtragshaushaltplan  
für 1941 ist also ebenfalls außerordentlich. Der Schuldenstand  
der Stadt, der am 1. April 1933 92 Millionen Mark be-  
trug, ist mit dem Stand vom 1. April 1941 auf 49 Millionen  
Mark zurückgegangen. Mit der Feststellung des Nachtra-  
gshaushalts ist der Schuldenstand auf nunmehr 42 Millionen  
Mark abgesunken, und im Rechnungsjahr 1942 werden es  
nur noch 3,78 Millionen Mark sein, also in diesen neun Jah-  
ren rund 38 Millionen Mark weniger.

Mosbrunn a. T. Vom fährsändigen Baumer-  
schlagen. In den Notwendigen Forchten bei Spießbach  
wurde der 66 Jahre alte Waldarbeiter Rüdiger Schöner aus  
Bosendorf bei Holzhammerarbeiten von einem sturzenden  
Baum so schwer am Kopf verletzt, daß der Tod auf der  
Stelle eintrat.

Gammertingen. (Der letzte Seiler gestorben.)  
Der letzte Inhaber eines alten Gammertinger Seilwerk-  
betriebes, Seilermester Rüdiger, ist nach längerem Leiden ge-  
storben.

Walen. (Zusammenschluß der Gesangvereine.) Die drei  
kalender Gsangvereine Niederbach, Niederbach und Gallen  
haben in einer gemeinsamen Sitzung  
den Beschluß gefaßt sich zu einem "Städtischen Chor" zu-  
sammenschließen. Dieser Chorgemeinschaft will damit eine  
entsprechende kulturelle Ausbaurarbeit schaffen. Die Führung  
des neuen "Städtischen Chors" übernimmt der frühere Ver-  
steher der Liedertafel Kuhn.

Münchingen. (Kameradschaft.) Die aus Münchingen  
gebürtige Emma Riesel, deren Mann im Herbst letzten Jah-  
res im Kampf gegen den Bolschewismus gefallen ist, erhielt  
von den Angehörigen der Kompanie, bei der ihr Mann

verstarb, den Betrag von 200 Mark. Der Betrag von 200  
Marken, der Witwe des Gefallenen und ihren Kindern eine  
Freude zu bereiten.

### Unübliches Geschäft mit Waschmitteln

Ein Hersteller eines fettfreien Erwaschmittels, der  
22-jährige Hermann B. aus Stuttgart und der 48-jährige  
Dr. M. aus Unterfranken erhielten 3 Monate beim 7. Monate  
Gefängnis. Die beiden hatten in der Zeit von Januar bis  
März 1940 rund 24 000 kg ihres Waschmittels in den Verkehr  
gebracht und sich dafür vom Großhändler 70-75 Rfl. und  
vom Detailhändler 1,40 bis 1,60 Mark für das Kilogramm  
bezahlen lassen, während sich die Herstellungskosten bis auf  
höchstens 35 Rfl. für das Kilogramm beliefen. Die einge-  
kauften Proben wiesen meist eine bessere Qualität auf als  
die gelieferte Ware. Der in den wenigen Wochen des Vertrie-  
bes erzielte ungerechtfertigte Mehrerlös von rund 5000 Mark  
wurde eingezogen.

### Gaustührung der Schöbode

Von 17. bis 25. März findet in Verbindung mit Ge-  
brauchsberendbodeerfahrungen die Gaustführung für  
Schöbode statt, und zwar am 17. März in Kirchheim/Teck,  
am 18. in Heidenheim/Bt., am 19. in Wüdingen/Donau, am 20.  
in Balingen, am 21. in Herrenberg, am 24. in Dellbrunn und  
am 25. in Schwäbisch-Hall.

### Bogen

#### Kauf mußte ausgeben.

Im bestenfallsen Pariser Sportklub fand am Woch-  
ende ein weiterer Verkauf für die Wehrmacht statt. 17 000  
Soldaten waren gegen spanender Kampfrüstung und Kollern  
Bogen fürmischen Verkauf. Der Verkauf wurde von beiden  
Käufern und dem Niederländer Klaus B. von Boer nahm  
einen unerwarteten Ausgang. Der technisch klar überlegene  
Kauf wurde in der dritten Runde im Kollern auf der  
linken Augenbrause verletzt und mußte schließlich wegen der  
schweren Verwundungen in der Pause zur vierten Runde  
den Kampf aufgeben. De Boer wurde dadurch mehr als  
glücklich erklärt.

### Unentschieden in Stuttgarter Kampf der Riesen

Eine schwere Prüfung wurde nach den bisherigen Auf-  
baukämpfen für den Schwaben Oke Landberg die Begegnung  
mit Arab Köhler in Stuttgart. Der Kampf der beiden mit  
je 1,91 m übergroßen Körpergewicht endete nach zehn  
Runden unentschieden. Köhler, der sich diesmal nicht als  
Laureat zeigte, sondern zu Beginn beherzt angriff, hatte  
über die ersten sechs Runden eine leichte Führung, dann kam  
aber Landberg mit Herzhaftigkeit und starken Kollern mehr  
und mehr auf und erzielte noch ein verdienten Unentschie-  
den. Durch die Abgabe des Runden Alexander Bettsch  
gab es einige Unbefriedigungen im Kollernprogramm.

### Schwaben, Westmark und Baden im Reich

Im Stuttgarter Hochschulsportklub traten die Frei-  
kämpfer der Schwaben, Westmark und Baden zum  
Ausscheidungskampf um die deutsche Amateurmeis-  
terschaft im Rauschstoßloren an. Das Gebiet des Westmarks  
sollte ebenfalls in Stuttgart kämpfen, aber seine Mannschaft  
war nicht rechtzeitig zur Stelle und schied dadurch aus.  
Schwaben wurde mit zwei Mannschaften, 7:20. Einzelkämpfer  
Turnierkampf vor Westmark (11:8) und Baden (10:15). Schwaben  
schlag Westmark mit 11:5 und Baden mit 9:7 Punkten,  
während das Treffen zwischen Westmark und Baden 8:8  
endete, aber mit 8:8 erhaltenden Treffern zugunsten von  
Westmark entschieden wurde. Schwaben und Westmark qualif-  
fizierten sich damit für die Abscheidungskämpfe. Baden  
sammeln mit Baden-Kollern ausserhalb in Sellen-  
Kollern bewies sein Können in zwei Freundschaftskämpfen  
gegen Westmark und Baden, die mit 11:5 und 13:12 (Kollern-  
mannschaften) gewonnen wurden.

Stadt Neuenbürg.  
**Musterung des Jahrgangs 1924**  
am Dienstag, 24. Febr. 1942 um 8.15 Uhr im Rathaus.  
Näheres ist am Rathaus angehängt.  
Der Bürgermeister

Stadt Neuenbürg.  
**Die Raucherkarten für Frauen**  
werden am Donnerstag den 12. Februar 1942, nachm. 4-6 Uhr in  
Zimmer 10 des Rathauses abgegeben. Die Bezugsberechtigten  
haben selbst zu erscheinen; nur Kranke dürfen Beauftragte  
mitbringen.  
Der Bürgermeister.

Neuenbürg, den 8. Februar 1942  
**Todesanzeige**  
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,  
meinen lieben Mann, meinen Bruder, Schwa-  
ger und Onkel  
**Karl Hankel**  
heute nachmittag in die ewige Heimat ab-  
zurufen.  
In tiefem Leid:  
Mina Hankel und Verwandte.  
Trauerfeier Mittwoch nachmittag 2 Uhr in  
der Stadtkirche, anschließen Leiche be-  
gleitung zum neuen Friedhof.

Neuenbürg, 9. Febr. 1942  
**Danksagung**  
Für die vielen Beweise der Anteilnahme  
bei dem schweren Verluste unseres lieben  
Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Schwa-  
gers und Onkels  
**Jakob Langenstein**  
Waldarbeler  
sprechen wir innigsten Dank aus. Besonderen  
Dank dem Herrn Geistlichen für seine tröst-  
reichen Worte, dem Kirchenchor für den  
erhebenden Trauergesang, ferner für die  
schönen Kranzspenden sowie allen den-  
jenigen, die ihm die letzte Ehre erwiesen  
haben.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Biederfranz-Freundschaft-Neuenbürg.**  
Mittwoch abend  
**Singstunde**  
für den Chor in  
Salle des Gasthofs zum "Bären".  
Der Vorstand.

Neuenbürg, den 9. Febr. 1942  
**Danksagung**  
Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger  
Teilnahme, die wir bei dem Heldentode un-  
seres lieben, unvergesslichen Sohnes, Br-  
uders, Nefen u. Vetters **Eugen Schlegel**,  
Obergefreiter in einem Art.-Regt. erlernen  
durften, sprechen wir auf diesem Wege  
herzlichsten Dank aus. Besonders dankbar  
wir dem Herrn Geistlichen für seine tröst-  
reichen Worte, sowie dem Männerchor  
Kirchenchor und Turnverein und all den  
Freunden und Bekannten, die an der Trauer-  
feier teilgenommen haben.  
In tiefem Schmerz:  
**Familie Eugen Schlegel**  
mit Anverwandten

**Feldpostschachtelein** zu haben in der  
C. Mehl'schen Buchdruckerei, Neuenbürg

**Seit 25 Jahren**  
**Togal TABLETTEN**  
**hervorragend bewährt bei**  
Rheuma-Gicht  
Neuralgien  
Erkältungs-  
Krankheiten

Wer an seine Zukunftsdenke nicht sich anich stets der Anzeige! erinnern.

**Trineral-Övialtabletten**  
bilden bei  
Rheuma, Gicht, Ischias,  
Glieder- und Gelenk-  
schmerzen, Hexenschuß,  
Grippe und Erkältungs-  
krankheiten, Nerven-  
und Kopfschmerzen.  
Besuchen Sie Inhalt und Preis der  
Packung: 20 Tabletten nur 70 Pfg.  
Ehält in allen Apotheken. Beschriften  
auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!  
Trineral GmbH, München J 27/1.

**Vieh-Verkauf.**  
Im Auftrag der Wirt. Hauptgenossen-  
schaft für Viehzuchtverwertung verkaufe ich ganz  
erfolgreiche rot- und schwarzpunte  
**Milchkühe**  
zum Teil mit Küblern und prima Milch-  
leistung sowie  
**Simmthalen Fah kühe und Kalbinnen**  
mit sehr guter Wollammung. Die Tiere sind tief und breit gebaut  
und gelieren. Schlachtloch aller Art wird entgegengenommen. Trans-  
portschutz steht zur Verfügung.  
**Robert Johner, Pforzheim**  
Alter Söbberweg 7.

**Fibeln** eingetroffen  
C. Mehl'sche Buch-  
druckerei Neuenbürg

**Davofer Schlitten**  
neu oder gut erhalten, nicht zu klein  
zu kaufen gesucht.  
Zu erfragen in der Engländer-  
geschäftsstelle.

Zu verkaufen:  
**1 Sofa**  
**2 Stühle** gepolst.  
**1 Tisch**  
**Kaffee Bruslus Herrenalb**  
Anzusehen 11-12 Uhr vormittags  
Neuenbürg.  
Vor einiger Zeit blieb ein  
**dunkelbl. Damenhut**  
hängen.  
Abzuholen gegen Einrückungs-  
gebühr in der  
Gaststätte Riva.

**Gegen Ermüdung der Füße**  
Fußgeruch, kalte Füße, Brennen hält  
kräftiges Einmassieren mit **BEWAL**.  
Flaschen von RM 1,- bis 6,30  
Eberhard-Drogerie Wildbad

Tauschanzeigen sind erfolgreich!